TU Darmstadt

Fachgebiet Archäologie

Prof. Franziska Lang

Oberstufenseminar: "Stadtplanung"

Wintersemester 2006/2007

DIE GRIECHISCHE PLANSTADT SELINUNT

vorgelegt am 29.03.2007

von Michael Wiederstein Michael.Wiederstein@T-Online.de http://www.wiederstein-architekt.de

Inhaltsverzeichnis

Titelseite	1
Inhaltsverzeichnis	2
I. Einführung in die antike Stadtplanung	3
1) Einleitung und Zielsetzung	
2) Kriterien antiker Stadtplanung nach VITRUV	4
3) Die griechische Kolonisationsbewegung	5
II. Die Planstadt Selinunt	6
4) Wichtige Eckdaten der Stadtgeschichte	6
5) Zum Stand der Erforschung Selinunts	7
6) Topographie und Stadtanlage	7
7) Der zugrunde liegende Rasterplan	8
8) Befestigungen und Stadttore	10
9) Stadtentstehung und weitere Entwicklung	11
III. Detailbetrachtung der Ausgrabungen	12
10) Die Agora	12
11) Wohnungs- und Straßenbau	14
12) Die Akropolis	15
13) Die extraurbanen Heiligtümer	17
IV. Zusammenfassung und Fazit	18
V. Abbildungen	19
VI. Nachweise	22
1) Literaturverzeichnis	22
2) Abbildungsverzeichnis	22

I. Einführung in die antike Stadtplanung

1 Einleitung und Zielsetzung

Diese Ausarbeitung entstand im Rahmen des Seminars "Stadtplanung" am Fachbereich Archäologie der TU-Darmstadt, das die Darstellung und Analyse mehrerer bedeutender Stadtanlagen der griechischen und römischen Antike zum Thema hat.

Die vorliegende Arbeit betrachtet die griechische Koloniegründung Selinunt (Griech.: Selinus) auf Sizilien.

Aufgrund seines überaus imposanten und reichen architektonischen Vermächtnisses, mit einem der größten Tempel der griechischen Welt, zieht die antike Stadt Selinunt auf Sizilien nun schon seit über zweihundert Jahren die Aufmerksamkeit der archäologischen Fachwelt auf sich, und das Interesse ist bis heute ungebrochen. In aktuellen Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts wird schwerpunktmäßig die Urbanistik dieser antiken Großstadt erforscht, sodass man sich mittlerweile ein recht vollständiges Bild dieser Planstadt und ihrer Entstehung machen kann.

Um ein umfassendes Verständnis für dieses wertvolle Zeugnis der Architekturgeschichte aufzubauen, liegt dieser Arbeit der Versuch zugrunde, einer Beschreibung der ausgegrabenen Stadtanlage auch die Betrachtung des historischen Kontexts sowie der gesellschafts- und baugeschichtlichen Aspekte zur Seite zu stellen.

Betrachtungszeitraum Selinunts in dieser Arbeit ist von der Stadtgründung 628 v. Chr. bis zur Blütezeit der Stadt um 450 v. Chr während der größten Stadtausdehnung. Die weitere Historie des Ortes nach der Zerstörung durch Karthago 409 v. Chr. findet nur am Rande Beachtung.

2 Kriterien antiker Stadtplanung nach VITRUV

Die "10 Bücher zur Architektur" von Marcus Vitruvius Pollio, der Kriegsingenieur und Baumeister im Dienste der römischen Kaiser Gaius Iulius Caeser und Augustus war, wurden ca. zwischen 33 - 22 v. Chr. verfasst und zählen zu den bedeutendsten zeitgenössischen Quellen zur Architektur der Antike. Vitruv hat mit seinem Werk eine Art Kompendium zum Stand der Baukunst seiner Zeit hinterlassen, das sich zum Einstieg in das Thema der antiken Stadtplanung anbietet, da es einen Kriterienkatalog zur Anlage einer Stadt enthält, aus dem im Folgenden die wichtigsten Punkte kurz zusammengefasst wiedergegeben werden.

1. Auswahl des Platzes für die Stadt

Neben der Wahl von "gesundem Gelände", das frei von Sümpfen sein sollte, und der Ansiedlung auf fruchtbarem Land, um die Nahrungsversorgung sicher zu stellen, weist Vitruv darauf hin, dass die Ausrichtung nach der Sonne und zum Ozean bewusste Beachtung verdienen, um einer unmäßigen Sonneneinstrahlung sowie ungünstigen Windverhältnissen vorzubeugen. Die Anbindung an Straßen und Handelswege sollte gewährleistet werden.¹

2. Anlage der Stadtbefestigung

Für die obligatorische Anlage einer Ringmauer mit nach außen orientierten Türmen mit vorgelagerten Erdwällen sollte die Topographie beachtet und ausgenutzt werden. Die Form der Stadt und ihrer Türme sollte aus strategischen Gründen keine vorspringenden Ecken aufweisen.²

3. Anlage der Straßen und Grundstücke

Das Baugelände innerhalb der Stadtmauern wird vermessen und unterteilt. Ausrichtung der Haupt- und Nebenstraßen nach den Himmelsrichtungen, wobei aus den Nebenstraßen die Winde auszuschließen sind. Vitruv definiert hierzu acht bekannte Winde, die es zu beachten gilt.³

Siehe VITRUV, Kapitel 4: "Von der Wahl gesunder Plätze".

² Siehe VITRUV, Kapitel 5: "Die Anlage der Türme und Mauern". ³ Siehe VITRUV, Kapitel 6: "Die Ausrichtung der Straßenzüge mit Rücksicht auf die Winde".

4. Anlage von Forum/Agora und Heiligtümern

Nach der Einteilung der Grundstücke werden zuerst die öffentlichen Plätze und Bauten geplant. Das Forum sollte in Hafennähe entstehen, in Städten ohne Hafen an zentraler Stelle. Die Tempel für die Hauptgottheiten der Stadt sollten die höchstgelegene Stelle über der Stadt krönen; für die verschiedenen Gottheiten werden geeignete Plätze, teilweise auch außerhalb der Stadtmauern, vorgegeben.⁴

Auf die geplante Stadt Selinunt lassen sich die oben genannten Kriterien des Vitruv durchgängig sehr gut anwenden. Dies zeigt deutlich, wie sich die in Selinunt zur Anwendung gekommene Praxis der Stadtplanung erfolgreich über die Jahrhunderte erhalten konnte.

3 Die griechische Kolonisationsbewegung

Selinunt wurde als Koloniestadt gegründet. In diesem speziellen Fall sogar von Siedlern aus einer älteren Kolonie der Dorer auf Sizilien namens Megara Hyblaea, das um 728. v. Chr. an der Ostküste der Insel nahe Syrakus angelegt worden war.

Bereits im 8. Jh. v. Chr. lässt sich der Beginn einer Kolonisationsbewegung der Griechen nachweisen, die sich aus dem Mutterland nach Unteritalien über Nordafrika und bis an die Ränder des Schwarzen Meeres ausbreitete. Im 7. Jh. v. Chr. erfasste diese Kolonisationsbewegung auch die Insel Sizilien, die über viel fruchtbares Land verfügte. (> Abb. 1)

Wichtig hierbei ist die Unterscheidung und Abgrenzung zum modernen Koloniebegriff: Die antiken griechischen Kolonien waren von Anfang an als eigenständige und gleichwertige Partner ihrer Mutterstädte konzipiert und standen in keinem Abhängigkeitsverhältnis zur ehemaligen Heimat. Die Gründe eine Aussendung von Kolonisten konnten dabei vielfältig sein. Naturkatastrophen oder Nahrungsund Grundstücksengpässe durch Überbevölkerung bei starkem demographischem Wachstum konnten ebenso

-

⁴ Vgl. VITRUV, Kapitel 7: "Auswahl der Plätze für das Forum und die Göttertempel.

Auslöser sein wie der Ehrgeiz Einzelner oder Auseinandersetzungen innerhalb des Adelsstandes.⁵

Besondere Beachtung verdient die Tatsache, dass die Koloniegründungen schon frühzeitig als Planstädte, einem Grundstücksraster folgend, angelegt wurden im Gegensatz zu den gewachsenen und vergleichsweise weniger klar strukturierten Mutterstädten, bei denen sich dieses Kriterium in der Planung erst wesentlich später durchsetzte. Koloniesiedlungen waren also dem heutigen Verständnis nach erheblich moderner geplant und gestaltet als die Mutterstädte, unseren Stadtanlagen der Gegenwart in mehrfacher Hinsicht nicht unähnlich.

II. Die Planstadt Selinunt

4 Wichtige Eckdaten der Stadtgeschichte

628 v. Chr. ⁶ Gründung der Stadt von Dorischen Siedlern aus Megara

Hyblaea nahe Syrakus.

um 450 v. Chr. Blütezeit der antiken Großstadt mit ca. 20.000 Einwohnern.

Errichtung eines umfangreichen Tempelensembles.

409 v. Chr. Zerstörung der Stadt durch Karthago.

In der Folgezeit Ausbau der Akropolis zur Festung.

Ab 350 v. Chr. Punische Siedlung auf der Akropolis.

250 v. Chr. Stadt wird geräumt und im Ersten Punischen Krieg

Endgültig von den Karthagern zerstört.

_

 $^{^{\}scriptscriptstyle 5}$ Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 14 ff.

⁶ Das Datum der Gründung von Selinunt wird in der Fachwelt kontrovers diskutiert. Siehe Mertens, Dieter: Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern, Mainz 2003, S. 226.

5 Zum Stand der Erforschung Selinunts

Die erste Veröffentlichung zu Selinunt wurde bereits 1772 herausgegeben, nachdem erste Ausgrabungen auf der Akropolis durchführt worden waren. Der Interessenschwerpunkt der Archäologen galt lange Zeit Selinunts berühmten Monumentaltempeln, von denen der so genannte unvollendete Tempel G einer der größten der griechischen Welt ist, und zu denen zahlreiche Publikationen angefertigt wurden. Erst 1865 wurde die erste Arbeit zur Stadtentwicklung Selinunts veröffentlicht mit der Erkenntnis, dass die antike Stadt sich nicht auf das Gebiet der Akropolis beschränkte, sondern viel größere Dimension hatte. Seit 1971 führt das Deutsche Archäologische Institut Rom in Zusammenarbeit mit der Soprintendenza ai Beni Culturali ed Ambientali di Trapani Bauaufnahmen und Ausgrabungen auf dem Stadthügel Selinunts durch, die die Urbanistik der regelmäßigen Stadtanlage sowie deren Planung und Entwicklung zum Forschungsschwerpunkt haben. Durch den Einsatz zeitgemäßer Technologien wie der geomagnetischen Prospektion kann mittlerweile ein annähernd vollständiges Bild der Ausdehnung der antiken Stadt wiedergegeben werden. Intensive Ausgrabungen an der Agora werden die Archäologen noch für kommende Jahre beschäftigen.

6 Topographie und Stadtanlage

Selinunt ist im Südwesten der Insel Sizilien gelegen. (→ Abb. 2)

Auf einem aktuellen Luftbild des Areals kann man heute noch mit Leichtigkeit die vorstehende zwanzig Meter hoch über dem Meer aufragende Klippe erkennen, auf der die Akropolis der antiken Stadt angesiedelt wurde. Die eigentliche Wohnstadt dehnte sich von der Akropolis ausgehend nach Norden über den so genannten Manuzza-Hügel auf einer Fläche von insgesamt ca. 300 Hektar inklusive Umland aus.

_

 $^{^{^{7}}}$ Siehe Mertens, Dieter: Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern. Mainz, 2003, Kapitel I C.

Die beiden Flusstäler des Modione (im Osten) und des Gorgo Cotone (im Westen) begrenzen das innere Stadtgebiet. Auf den Hügeln jenseits dieser Flüsse befinden sich die extraurbanen Heiligtümer Selinunts mit den bereits zuvor im Text erwähnten Monumentaltempeln auf dem Osthügel und einem kleineren Quellenheiligtum auf dem Westhügel. (→ Abb. 3)

Die Morphologie des Geländes hat sich bis heute seit der Antike stark verändert. So ist die Bucht Selinunts, die auch einen Hafen beheimatete, heute weitgehend verlandet; die Akropolis-Klippe stand also in antiken Tagen noch deutlich exponierter.

Durch seine Lage auf dem Hügel nutzten die Gründer Selinunts ganz im Sinne Vitruvs geschickt die Topographie aus und verschafften der Stadt dadurch eine geschützte und strategisch günstige Lage. Da die südliche Klippe keiner weiteren Befestigung bedurfte, musste die Stadtmauer so nur um ca. ¾ des Stadtgebietes geführt werden. Die Anlage der Wohnstadt auf dem flachen birnenförmigen Manuzza-Hügel hat zum Resultat, dass viele Häuser sich am Hang befanden und teils auch in den Fels gebaut wurden.

Ziemlich genau in der Mitte des Stadthügels konnte durch Ausgrabungen die Agora nachgewiesen werden, auf der als zentralem Platz und Geschäftszentrum aller Verkehr zusammenlief.

Im Norden der Wohnstadt befand sich eine Nekropole.

7 Der zugrunde liegende Rasterplan

Der Stadtanlage Selinunts wurde ein regelmäßiges Raster zugrunde gelegt. Dieses basiert auf zwei orthogonalen Systemen, die um 22° zueinander gedreht liegen, mit dem gemeinsamen Schnittpunkt der zentralen Agora. Die Drehung des Systems über dem Manuzza-Hügel reagiert auf die Topographie zwecks günstiger Ausrichtung des Straßensystems. Zwischen den Straßen sind rechteckige streifenförmige Grundstücke gleich bleibender Breite für die Bebauung in Form der Insula vorgesehen. Dieser Planstadttypus wird daher auch als Streifenstadt bezeichnet.

Eine klare Hierarchie der Verkehrswege differenziert zwischen Haupt- und Nebenstraßen. Es gibt insgesamt fünf Hauptstraßen mit einer Breite zwischen 8,0 und 9,0 Metern, die als Hauptachsen durch zentrale Bereiche der Stadt führen und diese über die Stadttore mit den extraurbanen Heiligtümern und der Nekropole verbinden. Die Nord-Süd-Hauptstraße, welche die Agora mit der Akropolis verbindet, war nachweislich mit einer besonders repräsentativen Wohnbebauung ausgestattet. Die Ost-West-Hauptachse, welche die Agora mit dem repräsentativen Heiligtum auf dem Osthügel verbindet, wurde vermutlich als Prozessionsstraße an Feiertagen genutzt.

Die Straßen zweiter Ordnung sind zwischen 6,0 und 6,50 Metern breit. Der Zugang zu den einzelnen Grundstücken und Häusern wurde durch schmalere Wohnstraßen, die so genannten "Stenopoi" ermöglicht. (→ Abb. 4)

Bis auf einen Bereich im Süden der Stadt, der die ältesten Parzellen aus der Gründungszeit der Stadt aufweist, sind die streifenförmigen Baugrundstücke von gleich bleibender Breite: Der Achsabstand zwischen zwei Wohnstraßen beträgt konstante 32,80 Meter, das entspricht 100 Dorischen Fuß. Die Griechen haben sich hierbei vermutlich eines rechnerisch einfach zu beherrschenden Maßes bedient. Diese Strigae wurden mit quadratischen Häusern auf einer 200 m² großen Parzelle bebaut. Die oben erwähnten Bebauungsstreifen aus der Frühzeit Selinunts sind mit 14,50 – 15,00 Metern Breite deutlich schmaler und waren mit rechteckigen Häusern auf einer Grundfläche von 210 – 225 m² bebaut.

Mit Ausnahme der abweichenden Grundstückgrößen in der südlichen Stadt, die wohl noch vor dem ganzheitlichen Stadtentwurf angelegt wurde, sind sämtliche Grundstücke in Selinunt quadratisch und gleich groß. Lediglich die Agora und die Akropolis stellen Ausnahmen in diesem streng standardisierten Ordnungssystem dar, das die gesamte Stadt durchzieht und gestaltet. Hier drängt sich geradezu der Vergleich mit einer modernen Rasterstadt z. B. in den USA auf.

8 Befestigungen und Stadttore

Selinunt wurde im Bereich der Kernstadt mit einer Stadtmauer ausgestattet, die den natürlichen Schutz der Akropolis-Klippe als südlichen Abschluss integriert und dann in ihrem Verlauf im wesentlichen den beiden Flusstälern folgt, um so die gesamte Wohnstadt auf dem Manuzza-Hügel zu gürten. Diese Stadtmauer ist zwischen 2,40 und 3,60 Metern stark und hatte eine Höhe zwischen 6,50 und 8,50 Metern. Sie fasst eine Fläche von 108 ha ein. Die ältesten archäologischen Befunde zu der Stadtbefestigung stammen aus dem ersten Viertel des 6. Jh. v. Chr. aus dem Südosten der Stadt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Akropolis, die vermutlich als Keimzelle der Stadt auch als erstes befestigt wurde.

Die Stadtmauern verfügten über vier nachweisbare Stadttore. Eines im Norden, eines im Westen und zwei im Osten, das so genannte kleine und das große Osttor. Vor allem von dem großen Osttor haben sich gut erkennbare Überreste erhalten, die deutlich zeigen, dass es sich um eine sehr wehrhafte und repräsentative Toranlage handelte. Die Erscheinung des Doppeltores wurde wesentlich geprägt von einer vortretenden halbrunden Bastion, was diesen Stadteingang als die Hauptpassage ausweist, da alle anderen Tore deutlich kleiner dimensioniert sind. Das hohe Maß an Repräsentation der Anlage an dieser Stelle könnte seinen Grund auch in der Orientierung zu der gewaltigen Tempelanlage auf dem Osthügel haben, um die sicherlich bedeutendste Prozessionsstraße Selinunts zu betonen.

Die beschriebene Befestigungsanlage Selinunts wurde bis Ende des 6. Jhs. v. Chr. fertig gestellt und danach von der Bevölkerung Selinunts nicht mehr erweitert oder modernisiert. Erst nach der Zerstörung der Stadt quartierte sich zum Ende des 5. Jhs. v. Chr. der Syrakusanische Feldherr Hermokrates mit einer Garnison auf der Akropolis ein und ließ dort eine Rückzugsfestung errichten, die 6.000 Mann beherbergte. Hierfür wurde das Akropolis-Plateau auf der Nordseite mit einer neuen Sperrmauer gesichert, und dabei auch viele Reste der alten griechischen Bebauung verarbeitet. Noch heute zeugen die Überreste der so entstandenen hellenistischen Nordfestung, die mit einer charakteristischen Doppelturmfront ausgestattet war, von dieser Spätphase der antiken Stadt.

9 Stadtentstehung und weitere Entwicklung

Die Aussagen in den folgenden Kapiteln über die Entstehung und Entwicklung des antiken Selinunts stützen sich auf die Hypothesen von Dieter Mertens, Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, die dieser ausführlich in mehreren eigenen aktuellen Publikationen zu Selinunt dargelegt hat.⁸

Die ältesten Funde auf dem Stadtareal Selinunts hat man in den Bereichen der Akropolis und der Agora machen können. Auffällig ist, dass auf dem zentralen Platz der Agora auch Gräberstellen entdeckt wurden, was Mertens als Hinweis deutet, dass in der Frühphase der Kolonisierung an dieser Stelle noch keine Siedlung von so großer Ausdehnung vorgesehen wurde, da die Nekropolen der Griechen sich in der Regel außerhalb der Siedlungen befinden. ⁹

Auch geringe Spuren von Ureinwohnern der Region, Sikanern, in Form von Rundhütten und Keramiken wurden auf der nördlichen Hügelspitze ergraben. Über eine mögliche Auseinandersetzung mit der indigenen Bevölkerung während der Phase der griechischen Besiedlung geben diese Funde aber keinen Aufschluss.

Als Keimzelle Selinunts und Ausgangspunkt für den Stadtplan und die Besiedlung des gesamten Stadthügels kann mit hoher Wahrscheinlichkeit das südliche Hauptstraßenkreuz an der Akropolis angenommen werden. Des weiteren wird das Vorhandensein einer gleichzeitigen Siedlung an der östlichen Hafenbucht, die heute vollständig verlandet ist, vermutet, die sich aber bald dem geplanten Straßenraster ausgehend von der Akropolis-Siedlung unterordnen musste.¹⁰

Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006.

Mertens, Dieter: Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern. Mainz, 2003. Mertens, Dieter in: Die Stadt als Großbaustelle. Von der Antike bis zur Neuzeit. Berlin, 2003.

⁸ Berücksichtigte Literatur:

⁹ Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 84.

¹⁰ Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 85.

Die eigentliche Stadtplanung wurde ab Anfang des 6. Jh. v. Chr. durchgeführt. Das Areal für die zukünftige Stadt, die zu diesem Zeitpunkt bereits in ihrer endgültigen Ausdehnung berücksichtigt wurde, wurde abgesteckt und vermessen, die Parzellen eingeteilt, und ausgehend von den ersten bebauten der Akropolis wurden Parzellen Selinunts neben die Straßen Grundstücksstreifen festgelegt und markiert. Diese gesamte Großstadt war bis zur Mitte der ersten Hälfte des 6. Jhs. V. Chr. bereits im Grundriss und in ihrer Grundform vorbereitet. Der vollständige Ausbau der Straßen, Bauten und Befestigungen wurde dann erst nach und nach über einen längeren Zeitraum, der sich nicht eindeutig bestimmen lässt, vorgenommen, hatte sich aber in dieses frühzeitig festgelegte Ordnungssystem einzupassen.

Dabei war von Anfang an ein ausreichend großes Areal von den Gründungsvätern festgelegt worden, denn selbst zur Zeit seiner größten Ausdehnung fast 200 Jahre später, überschritt die antike Großstadt mit ca. 20.000 Einwohnern die definierten Grenzen der Stadtmauern nicht. Der Stadtentwurf kann also in seiner erfolgreichen Einheitlichkeit und Voraussicht nur respektiert gewürdigt werden.

III. Detailbetrachtung der Ausgrabungen

10 Die Agora

Die Agora Selinunts ist ein zentral in der Stadt gelegener annähernd trapezförmiger Platz, der wie ein Scharnier die beiden angesprochenen Rastersysteme der Wohnstadt zusammenhält. Alle Hauptstraßen Selinunts laufen auf dieser ca. 3,3 ha großen Freifläche zusammen, die vollständig von Bebauung eingefasst war.

Den umfassendsten Grabungsbefund hat das DAI bisher zu der Insula auf der Ostseite der Agora erstellen können, die die wichtigsten öffentlichen Funktionen auf dieser Seite des Platzes konzentrierte. Diese Insula ist auffällig in dem strengen Stadtplan um eine halbe Rasterweise zur Außenseite des Platzes hin verschoben, wohl um eine unmittelbar davor gelegene archaische Gräberstelle aus der Frühphase der Stadt zu respektieren.

Dieter Mertens äußert hierzu die vage Vermutung, dass es sich um eine Gedenkstätte für die Stadtgründer handeln könnte.¹¹

Die angesprochene Insula wird seit 1996 ausgegraben und untersucht. Der schematische Phasenplan (\rightarrow Abb. 5) zeigt deutlich, dass sich diese Häuserzeile in gleich große quadratische Einheiten gliedert, die im Laufe der Stadtgeschichte mehrfach umgebaut wurden. Die Bauweise mit Kommunmauern weist darauf hin, dass die gesamte Zeile mit hoher Wahrscheinlichkeit gemeinsam geplant und realisiert wurde. Die ältesten Häuserreste werden in das Ende des 7. Jhs. v. Chr. datiert.

Ab dem 6. Jh. v. Chr. wurden die Häuser der Insula erneuert und mit steinernen Sockeln ausgestattet, erfuhren also eine erste Aufwertung. Es handelte sich bei den betroffenen Wohnhäusern um den Haustyp des so genannten "Pastas"-Hauses. Der große Raum der Pastas war darin der wichtigste gemeinsame Aufenthaltsort der Familie.

Eine auffällige Besonderheit an den Grundrissen sind die erhaltenen kreisförmigen Steinsetzungen, die mit dem Grundstücksraster korrespondieren, und möglicherweise Opfermale waren, um die Dauerhaftigkeit der vermessenen Grenzen zu bestätigen. Tierknochenfunde an diesen Kreisen unterstützen diese Vorstellung, und auch die Tatsache, dass die Grundstückseinteilung generationenlang respektiert wurde, ist in diesem Zusammenhang auffällig.

Auf der Grundstücksseite, die zur Agora hin ausgerichtet ist, finden sich in der Insula kleinere Einzelräume, die von den dahinter liegenden identifizierbaren Wohnräumen abgetrennt sind. Zahlreiche Funde von Keramiken und Amphoren in diesem Bereich lassen den Schluss zu, dass es sich hierbei um eine Art Geschäftszeile gehandelt haben muss, die ca. 1/3 der Tiefe des Grundstücks ausmacht. Auch ist in diese Insula ein Sonderbau integriert, der ein Grundstück ausfüllt, der als Festhaus gedeutet wird.

¹¹ Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 178.

Im Laufe des 6. Jhs. v. Chr. erfuhren die Häuser an der Agora noch weitere Umbaumaßnahmen, die im Allgemeinen zu einer Vergrößerung des Wohnraumes zugunsten einer Verknappung der Hoffläche führten. Für die angesprochene Ladenzeile der östlichen Insula ist zum Ende des 6. Jhs. v. Chr. die Neuerrichtung einer einheitlichen Prunkfassade aus Großquadermauerwerk nachgewiesen worden. Die Selinunter Bevölkerung wertete also bei zunehmendem Stadt-Wachstum und -Wohlstand die Gebäude an ihrem zentralen Platz auf zu einer zunehmend repräsentativeren Erscheinung.

11 Wohnungs- und Straßenbau

Für die Zeit Anfang des 5. Jhs. v. Chr. lässt sich in Selinunt stadtweit eine starke Bautätigkeit nachweisen. In der wachsenden antiken Großstadt wurden viele Sanierungs- und Neubaumaßnahmen durchgeführt, sodass Selinunt einer Großbaustelle geglichen haben muss.

Zuerst währen da die umfassenden Erneuerungsarbeiten an den Straßen der Stadt zu nennen: Die Hauptstraßen wurden neu gepflastert, was besonders deutlich an der Straßenachse zum großen Osttor nachweisbar ist, wo mit großem Aufwand ein Gefälleausgleich im Gelände vorgenommen wurde.

Einen Hinweis auf den intensiven Fahrverkehr in der florierenden Kolonie geben auch die an der Agora installierten Prellsteine an Straßenrändern und Häuserecken. Der Ausbau effizienter Abwasserkanäle fällt ebenfalls in diesen Zeitraum.

Die bedeutendsten profanen Neubaumaßnahmen wurden auf dem Gebiet des Wohnungsbaus unternommen. An mehreren Stellen in Selinunt entstanden Neubauten mit hohem Anspruch und einer einheitlichen Planung bei effizienter Realisierung in kurzer Zeit. Ganze Straßenzüge, so an der Ost-West-Hauptstraße und auch an der Nord-Südachse von der Agora zur Akropolis wurden als geschlossene Wohnblocks realisiert, was die Vermutung nahe legt, dass es sich um eine städtische Baumaßnahme der öffentlichen Hand gehandelt haben könnte. Während die Form und äußere Gestalt dieser Häuser einheitlich war, ist der Innenausbau individuell vorgenommen worden. Möglicherweise stellte die Kommune hier den Rohbau zur Verfügung, der dann von den Besitzern anschließend gemäß den eigenen Bedürfnissen ausgebaut wurde.

Diese zweigeschossigen Wohnhäuser mit 3,30 Meter Raumhöhe Erdgeschoss waren aus Großquadermauerwerk errichtet und mit Ziegeln gedeckt. Qualitätsmerkmal, das in der Regel nur öffentlichen Monumentalbauten wie den Tempeln vorbehalten war. Es scheint, als wollte sich die erfolgreiche Stadt geradezu herausputzen mit einer derartig repräsentativen Stadtplanung. Natürlich liegt hier die Vermutung nahe, dass diese Neubauhäuser einer gehobenen Klasse der Bevölkerung vorbehalten waren. Dieter Mertens spricht gar von einer "Konkurrenz zwischen Privathäusern und Sakralbauten" in Selinunt. ¹² (→ Abb. 6)

12 Die Akropolis

Die Akropolis von Selinunt gehört zu den ältesten Teilen der Stadt und ist auf einer 20 Meter hohen Klippe über dem Meer am südlichen Ende des Stadtgebietes in maximal exponierter Lage gelegen. Im Osten und Süden wird sie durch den natürlichen Abhang begrenzt, im Norden und Westen grenzt das Heiligtum unmittelbar an die Stadt. Die große Nord-Süd-Hauptstraßenachse verläuft direkt neben der Mauer, welche die erhöhte Temenos-Plattform vom normalen Stadtgebiet trennt.

Der Zugang in das städtische Tempelareal erfolgte im Nordosten über eine aufwendige Treppenanlage; der Haupteingang liegt aber auf der Westseite in Form einer nachgewiesenen Toranlage aus hocharchaischer Zeit als Verbindung zur Hauptstraße, dem so genannten "Propylon". Direkt an dieses Tor angeschlossen finden sich die Überreste eines weiteren Bauwerks, das als "Phrourion" bezeichnet wird und mit diesem eine gemeinsame Front zur Straße hat. Dieter Mertens erwägt, in diesem schwer einzuordnenden Bauwerk monumentaler Form "den Palast eines Stadtherrschers" aus der frühen Tyrannis in Selinunt zu sehen. ¹³

_

¹² Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 330.

¹³ Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 184.

Die frühesten Tempelbauten innerhalb des Heiligtums standen in der südlichen Hälfte und waren von ihren Ausmaßen her kaum größer als Propylon und Phrourion, sind jedoch kaum mehr nachweisbar, da sie in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. durch das monumentale Ensemble der großen Peripteraltempel C und D Dorischer Ordnung ersetzt wurden. Dadurch wurde wesentlich mehr Gewicht auf die Bedeutung der beiden Haupttempel gelegt. Das umfangreiche Programm der Akropolis, wie man sie heute rekonstruieren kann, wurde einheitlich geplant und zügig umgesetzt. (→ Abb. 7) Es enthält neben den beiden Monumentaltempeln und den zugehörigen Altären noch ein Banketthaus im Süden, im Norden zwei weitere kleinere Heiligtümer sowie eine große L-förmige Stoa, welche die Terrasse der Akropolis nach Osten hin einfasst. Aber auch die Terrasse selbst ist geplanter Teil dieses enormen Bauvorhabens: Es wurde nämlich eine großflächige Erweiterung der Temenos-Plattform nach Osten vorgenommen, wofür mit enormem Aufwand Erdmassen auf die Klippe aufgeschüttet und eine treppenförmige Stützmauer angelegt wurde, um diese künstliche Terrasse zu stabilisieren. (→ Abb. 8)

Bis Mitte des 5. Jhs. v. Chr. war die Fläche des Stadtheiligtums vollständig bebaut, sodass für zwei weitere große Tempelneubauten im Süden der eigentlichen Akropolis vier Reihen mit Wohnhäusern abgerissen wurden. Auffällig an dieser Temenoserweiterung ist das Fehlen einer Begrenzung.

Die beiden Tempel A und O, von denen nur der erste fertig gestellt wurde, stehen direkt neben der dichten Wohnbebauung und wirken von der Gesamtordnung der nördlichen Akropolis abgekoppelt. Man musste offensichtlich die Hauptstraße überqueren, um auf die südliche Erweiterung des Heiligtums zu gelangen.

13 Die extraurbanen Heiligtümer

Selinunt verfügt sowohl auf den umgebenden Hügeln sowohl im Westen als auch im Osten über extraurbane Heiligtümer.

Das ältere ist das vergleichsweise kleine Quellenheiligtum im Westen, das auf das 7. Jh. v. Chr. zurückgeht, das der Göttin Demeter Malophoros geweiht wurde und bis zur Zerstörung und Entvölkerung Selinunts 409 v. Chr. dauerhaft genutzt wurde.

Die wesentliche Bautätigkeit des anspruchsvollen Heiligtums auf dem Marinella-Plateau auf dem Osthügel fällt in den gleichen Zeitraum wie die umfangreiche Erweiterung der städtischen Akropolis. Die wohlhabenden Selinunter wollten damit anscheinend dem Anspruch und der Bedeutung ihrer erfolgreichen Kolonie Ausdruck verleihen. Jedenfalls sind die extraurbanen Tempelbauten in ihrer Ausrichtung eindeutig auf das Stadtraster bezogen und weisen ablesbare Achsund Sichtbezüge nach Selinunt auf. Die monumentalen Tempel E, F und G wirken auch aufgrund der Abwesenheit einer klaren Temenosbegrenzung als riesige Solitäre in der Landschaft vor der Stadt. Das völlige Fehlen ergänzender kultischer Gebäude bei dieser Tempelgruppe stellt sogar die Art ihrer Funktion als Tempel zur Debatte. ¹⁴

Vorstellbar ist, dass sie vor allem auch zu Zwecken der überregionalen Repräsentation errichtet wurden, da die Stadt bereits über ein umfangreiches Tempelprogramm verfügte bzw. noch mit dessen Errichtung beschäftigt war.

Indes sollten die Selinunter die Fertigstellung dieses ehrgeizigen Heiligtums nicht mehr miterleben. Der Riesentempel G war noch im Bau, als Selinunt 409 v. Chr. von den Karthagern zerstört wurde.

 $^{^{^{14}}}$ Siehe Mertens, Dieter: Städte und Bauten der Westgriechen. München, 2006, S. 189.

IV. Zusammenfassung und Fazit

Die Bau- und Planungsgeschichte der antiken Stadt Selinunt zeigt auf eindrucksvolle Weise, mit welch umsichtiger ganzheitlicher Planung und Präzision die griechischen Stadtplaner bereits zu Werke gingen. Mit den Mitteln der gleichteiligen Landvermaßung und orthogonalen Ordnungssystemen wurde bereits in den Koloniestädten zu archaischer Zeit Städteplanung betrieben, die bis heute eine gewisse Vorbildfunktion haben kann und überzeitlichen Ansprüchen gerecht wird.

Eine Reportage des ZDF bezeichnete Selinunt auf bildhafte Weise als das "Manhattan der Antike" ¹⁵ und diese Assoziation ist nicht zuletzt auch aufgrund der Tatsache so zutreffend, dass in dieser Stadt Siedler fern der Heimat eine wegweisende Ordnung entwickelten und damit erfolgreich waren.

Aber auch nach vielen Jahren der Ausgrabung und Forschung der Archäologen ist nur ein vergleichsweise geringer Teil der Stadt ergraben und kann mit Sicherheit gedeutet werden. Viele Fragen bleiben ungeklärt und ein Großteil der Aussagen in der Fachliteratur ist nicht viel mehr als Hypothesen und Spekulationen, auf die auch ich mich hier stütze. Dennoch deutet vieles beim Beispiel Selinunt darauf hin, dass es dort bereits eine übergeordnete koordinierende Planungsstelle gab, die Stadtplanung im heutigen Verständnis betrieben hat mit dem Ziel einer abgestimmten inneren Funktion und äußeren Erscheinung der Polis.

Ob die Einteilung des Baulandes in gleichgroße quadratische Parzellen und die Anwendung eines orthogonalen Rasters nun unbedingt etwas mit Demokratischen Werten und der politischen Gleichheit der Bevölkerung zu tun haben muss, wie es gern angeführt wird, lasse ich an dieser Stelle dahin gestellt. Tatsache ist ebenso, dass es sich mit dem rechten Winkel einfach komfortabel arbeiten und rechnen lässt, und dieser Parameter ein geordnetes und funktionales Ergebnis sicherstellt, das ja auch in heutiger Zeit noch seine Allgemeingültigkeit bewahrt hat.

¹⁵ Sendung "aspekte" vom 28.11.2003: "Selinunt - Manhattan der Antike"
→ http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/22/0,1872,2084950,00.html

V. Abbildungen

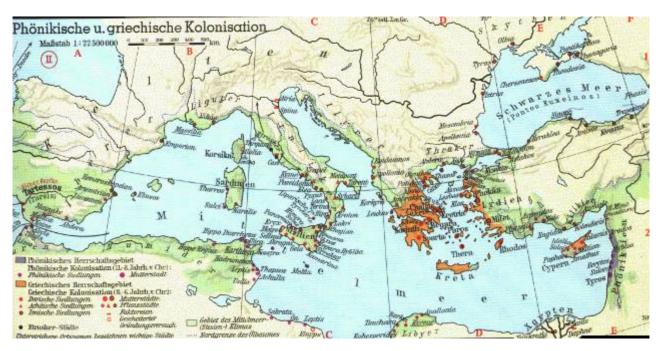


Abb.1: Antike Koloniegründungen der Griechen



Abb.2: Lage Selinunts in Sizilien



Abb.3: Geländemodell

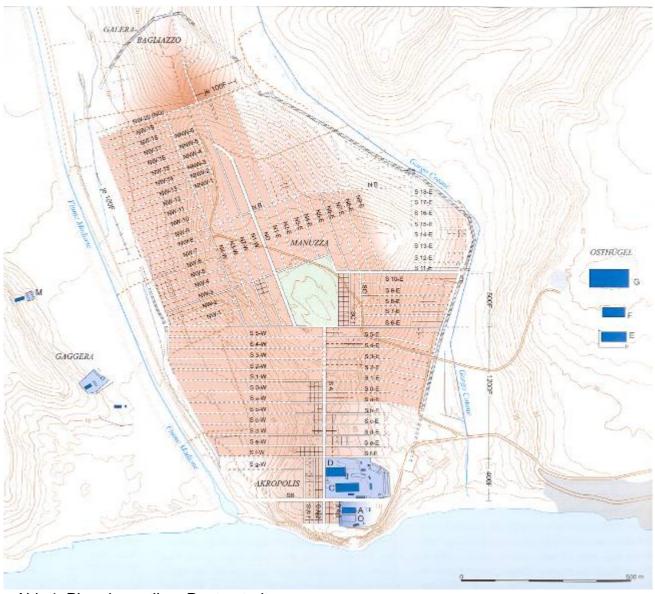


Abb.4: Plan der antiken Rasterstadt



Abb.5: Schematischer Phasenplan der Insula an der Agora



Abb.6: Rekonstruktionszeichnung der Nord-Süd-Hauptstraße



Abb.7: Rekonstruktionszeichnung der Akropolis



Abb.8: Ostterrasse der Akropolis mit Stützmauer, heutiger Zustand

VI. Nachweise

1 Literaturverzeichnis

Vitruvius, Zehn Bücher über Architektur. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Curt Fensterbusch. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Darmstadt 1987.

Leonardo Benevolo, Die Geschichte der Stadt. Campus-Verlag, Frankfurt 2000.

Dieter Mertens, Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern, 2 Bände (Band 1: Karten, Band 2: Textband), Zabern Verlag, Mainz 2003.

Dieter Mertens in: Die Stadt als Großbaustelle. Von der Antike bis zur Neuzeit. Internationaler Kongress vom 7. bis. 11. November 2001 im Auswärtigen Amt, Berlin. Deutsches Archäologisches Institut [Red. Uta Dirschedl], Gebr. Mann Verlag, Berlin 2003.

Luca Cerchiai, Corena Jannelli, Fausto Longo: Die Griechen in Süditalien. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2004.

Dieter Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus. Hirmer Verlag, München 2006.

2 Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Internet, bearbeitet durch Michael Wiederstein.

Abb.2: Internet, bearbeitet durch Michael Wiederstein.

Abb.3: Erstellt von Michael Wiederstein.

Abb.4-8: Entnommen aus: Dieter Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus.

Hirmer Verlag, München 2006.